

Still werden und in sich hinein horchen!

Wie erlebe ich mich?

Voller Sehnsüchte. Ich möchte anerkannt sein, geliebt werden, bestätigt werden, Recht haben, frei sein, an nichts leiden, ein interessantes Leben führen, mir etwas leisten können – die Liste ist lang. Und ich bin sicher, dass ich all das nur zeitweise und in Annäherungen, nie vollkommen und dauerhaft erleben werde.

Gefangen bin ich in Unvollkommenheit. Ich weiß so vieles nicht. Ich weiß auch nicht, was von dem, was ich weiß, richtig, teilweise richtig oder falsch ist. Falsch: Was der Wirklichkeit nicht entspricht. Welcher Wirklichkeit? Immer wieder entdecke ich Neues. Vieles verstehe ich nicht. Die Fragen häufen sich. Ich irre mich und mache Fehler.



Außengesteuert und unsicher fühle ich mich. Bin ich denn gar nicht Herr meiner selbst? Bilde ich mir das nur manchmal ein? Meine Gedanken lassen sich nur selten konzentrieren. Meine Worte sind eher spontan als wohl überlegt. Meine Handlungen entbehren oft jeglicher Logik. Ich reagiere mehr, als ich agiere.

Wer gibt mir Halt?

In der Schöpfungsgeschichte des Alten Testaments nennt Gott den Menschen sein Abbild: „Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich.“ Gott, der Vollkommene, der die Welt erschaffen hat, spricht dem Menschen unauslöschliche Würde zu. Tagtäglich treten die Menschen diese Würde mit Füßen.

Angst

**Schneller und
schneller
falle ich ins
Bodenlose.**

**Der Schacht hat
kein Ende.
Kein Abbremsen.
Kein Halt.
Kein Licht.
Nur freier Fall.**

**Ich schreie,
brülle,
strample,
vergehe
vor Angst.**

**Nichts zu erkennen.
Nur verzerrte
Streifen
hell-dunkel.**

**Plötzlich ringsum Nebel.
Ich lausche.**

**Beißende Stille.
Stehe ich?
Oder falle ich?**

**Bewege ich mich
auf der Stelle?**

**Orientierungslos
im endlosen Raum.
Kein Schatten.
Keine Umrisse.
Pures milchiges Weiß.**

**Nichts ist zu spüren.
Ich fühle mich nicht,
bin nur Angst
und Schrecken.**

**Mit atemberaubender
Geschwindigkeit
schieße ich heraus
aus dem Weiß
wieder ins Dunkel
der Nacht.**

**Schwerelos rase ich
tonnenschwer nach unten.
Nein, ich fliege nicht,
kann mich nicht bewegen,
bin nur Stein.**

**Jetzt spüre ich Luft,
aber sie trägt nicht.**

**Widerstandslos
lässt sie mich durch.**

**Wer hat mich
in dieses Nichts
hinaus gestoßen?
Mich hilflos
in die Nacht
entnabelt?
Mich in die Kälte
des Alls ausgesetzt?**

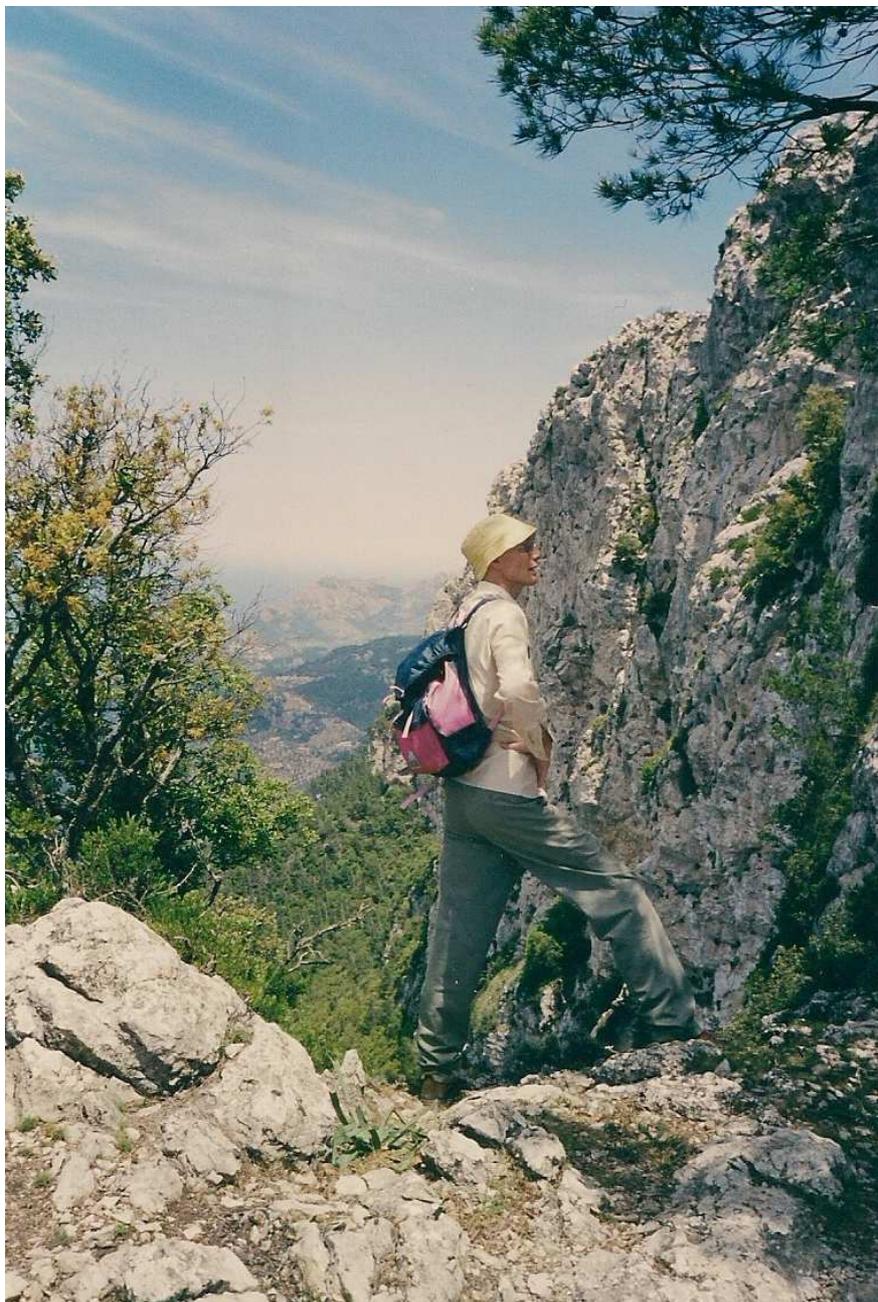
**Liebles,
gefühllos,
verantwortungslos.
Voller Wut schlage
ich bewegungslos
um mich,
schmettere stumm
meinen Hass
in die Welt.**

**Schließlich verlässt mich
alle Kraft.
Ich verstumme,
werde bewusstlos,
lebles.**

**Und erwache in der Liebkosung meiner Mutter, die
mich umfängt.**

Von Gott her gedacht, bekomme ich Boden unter die Füße. Ich lebe auf ihn hin! Bei ihm werden meine Sehnsüchte erfüllt. Aus meiner Unvollkommenheit werde ich befreit. Meine Unsicherheit und Außensteuerung heben sich auf in der unmittelbaren Erfahrung seiner vollkommenen Liebe: Glückseligkeit.

Als der Kardinal Ratzinger und spätere Papst Benedikt XVI. gefragt wurde, wie viele Wege es zu Gott gäbe, antwortete er: „So viele, wie es Menschen gibt.“ Er verweist mich auf mich selbst: Ich muss meinen eigenen Weg gehen. Dieser Hinweis hat mir sehr geholfen. Ich muss meine Begabungen, die Vorbilder und Beispiele meines Umfelds nutzen!



Was muss ich tun?

Ich muss der Würde gerecht werden, die mir Gott gegeben hat. Auch wenn andere Menschen meine Würde nicht respektieren – ich behalte sie trotzdem. Meinerseits darf ich anderen Menschen ihre von Gott gegebene Würde nicht absprechen. Vor Gott habe ich zu verantworten, ob ich meiner und der Würde anderer gerecht geworden bin.

Eines der drei Grundprinzipien der Katholischen Soziallehre betont die Personalität jedes Menschen. Das gilt nicht nur als Entgegnung auf die Kollektivvorstellungen des Kommunismus, sondern auch als Mahnung an die Menschen heute, die sich vom Zeitgeist der Wissenschafts- und Staatgläubigkeit vereinnahmen lassen. Ich bin selbstverantwortlich.

Demütige Tatkraft

Wundgestoßen war die Seele Viktorias. Schon
lange blutete sie.
Unrecht. Bosheit. Dummheit.

An der Unvollkommenheit der Menschen drohte
sie zu verzweifeln.
Faulheit. Unwissen. Ichsucht.

Der Kampf für eine bessere Welt hatte sie
entkräftet und entnervt.
Betonköpfe. Feiglinge. Despoten.

Viktoria wurde für eine bessere Welt erzogen.
Immer die beste sein. Keinen Fehler machen. Jeder
Situation gewachsen.

Wissbegier und ständiges Lernen waren für sie
selbstverständlich.

Alles wissen. Alles können. Alles bewältigen.

Sie beherrschte die Methoden des Aneignens und
Umsetzens. Mindmapping. Teambuilding.
Implementation.

Jetzt war Viktoria ausgebrannt.
Ihr Wille war gebrochen.
Ausgepumpt. Leer. Platt.

Da legte ihre kleine Schwester den Arm um sie.
Zuneigung. Trost. Liebe.

Viktoria fasste einen heroischen Entschluss:
Die Menschen lieben!
Verständnisvoll. Tatkräftig. Demütig.

Meine Talente sind meine Chance. Sie sind ein riesiges Potential.
Spätestens als Erwachsener muss ich sie selbstverantwortlich für
meinen Lebensweg nutzen: Meinen Charakter ausbilden, meine
Fähigkeiten verbessern und so meiner Würde mit Gedanken, Worten
und Taten Ausdruck geben.